

Eduard Sueß achtzigster Geburtstag.

Die Vollendung des achtzigsten Lebensjahres, die der Altmeister der österreichischen Geologen, Eduard Sueß, am 20. August 1911 gefeiert hat, gab einer großen Anzahl von Freunden und Verehrern Gelegenheit, ihm ein äußeres Zeichen ihrer Teilnahme und Wertschätzung darzubringen.

Die Geologische Gesellschaft in Wien hat ihrem Ehrenmitglied aus diesem Anlaß eine künstlerisch ausgestattete Adresse überreicht, der drei Aquarellbilder — eine Ansicht des Aetna von H. Wilt, ein Blick in das Lahntal mit dem Weißenfelder See und Mangart von A. Hellmann und eine Ansicht von Eggenburg von E. Zetsche — in einer Mappe aus gepreßtem Leder beigelegt waren.

Nachstehend der Wortlaut unserer Adresse:

Ihrem hochverehrten Ehrenmitglied

Eduard Sueß

erlaubt sich die Geologische Gesellschaft in Wien durch den unterzeichneten Ausschuß die herzlichsten Glückwünsche darzubringen.

In Ihnen, hochverdienter Meister, begrüßen wir nicht nur den hervorragendsten Führer auf dem Gebiete geologischer Forschung und den berufensten Anwalt unserer Bestrebungen, sondern auch den geistigen Urheber unserer Gesellschaft, die aus Ihrem geologischen Konversatorium hervorgegangen ist.

Gestatten Sie uns, Ihnen zur Erinnerung an den heutigen Festtag drei Aquarellbilder zu überreichen. Sie mögen Ihnen einige Ihrer Lieblingsorte ins Gedächtnis zurückrufen, die in Ihrer Erinnerung mit der Anregung zu fruchtbaren Ideen und mit schönen wissenschaftlichen Erfolgen verknüpft sind: Eggenburg, wo die Gliederung der Miozänbildungen des außeralpinen Wiener Beckens ihren Ausgang genommen hat, das Lahntal bei Weißenfels, wo Sie die auffallendste Störung im Triasgebirge

von Raibl entdeckt haben, das Massiv des Aetna, an dessen Fuß so viele Ihrer Schüler den Worten des Meisters lauschen und von der Ihrer Initiative entsprungenen Exkursion die tiefsten Eindrücke nach Hause tragen durften.

Möge es uns beschieden sein, noch viele Jahre hindurch in Ihnen den unvergleichlichen Führer in unserer Wissenschaft und zugleich den wohlwollenden Freund und Förderer unserer Gesellschaft zu verehren.

Der Ausschuß der Geologischen Gesellschaft in Wien:

Carl Diener, G. v. Arthaber, J. Dreger,
G. Firtsch, Th. Fuchs, J. Gattnar, Max v. Gutmann,
F. Kozmat, Otto Rotky, F. X. Schaffer,
F. E. Sueß.

Prof. Eduard Sueß hat seinen Dank für dieses Geschenk in dem nachfolgenden Schreiben an den Präsidenten unserer Gesellschaft zum Ausdruck gebracht:

Marz (Marczfalva), 3. September 1911.

Hochgeehrter Herr Präsident!

Verehrter Freund!

Die Gabe, mit der Sie und der geehrte Ausschuß der Geologischen Gesellschaft mich bei der Vollendung des achtzigsten Lebensjahres überrascht haben, hat mir große neue Freude geschaffen, indem sie alte Freude erweckt, und ich sage Ihnen allen und der gesamten erfolgreich aufstrebenden Gesellschaft meinen herzlichsten Dank.

Die drei kostbaren Aquarelle — Eggenburg mit den mediterranen Anlagerungen am Saume der Böhmisches Masse, das Lahntal mit dem schönen dinarischen Blatte, endlich der gewaltige Aetna, von dessen Gipfel aus unsere Schar vor 40 Jahren bei herrlichem Frühmorgen über die sonnvergoldete Trinakria hinausschauen und sehen konnte, wie der dunkle Schatten des Riesenberges als ein Dreieck sich über die Insel breitete, dessen Spitze

im äußersten Westen, gegen die Aegaden hin, an den Nebeln der Küste sich senkrecht stellte, gleich einer fernen Pyramide — sie versinnlichen mir in der Tat drei Episoden meiner Lehrtätigkeit, in denen es mir möglich war, lernbegierige Jünger vor die Schönheiten der Natur selbst zu führen.

Solches sind die Tage, an denen der Geologe mehr in der Landschaft sieht, als das Auge des entzückten Malers, mehr als Formen, Farbe und Licht, nämlich das Werden dieser Landschaft. Da kommen die Augenblicke heran, in denen von der Pracht des Geschauten und der Größe des Durchschauten ein wärmender Abglanz bis zum Herzen dringt und bei unwillkürlichem, wortlosem Handschlag unvergängliche Eindrücke geprägt werden.

Dann ist die Schranke zwischen dem Lehrer und dem Schüler längst geschwunden, denn darin liegt die Erhabenheit und zugleich das Fesselnde unserer wunderbaren Wissenschaft, daß sie das menschliche Individuum nicht nur aus den Beengungen des Alltages, sondern gleichsam aus sich selbst heraushebt, um es, als wäre es ihr nacktes Kind, vor die Ländereien und Hochgebirge, vor die große, freie Natur zu führen, die sich vor seinem forschenden Blick entblößt, als deren winziges Teilstück es sich nun selbst fühlt.

Man hat die Kohle als versteinete Sonnenwärme bezeichnet und was in unserem Ofen glüht, als ihr Wiedererwachen. Lassen Sie mich den Maßstab verkleinern und mich des Aufflackerns von etwas alter Wärme unter der von den Jahren gehäuften Asche erfreuen. Ihre Gabe und Ihre lieben Worte gelten mir dabei als ein aus der nachrückenden Generation anfachend herbeidringender Luftzug. Empfangen Sie, geehrter Herr Präsident, und die ganze Geologische Gesellschaft hiefür meinen nochmaligen Dank.

Glück auf!

E. Sueß.